

Christoph Mauz

# MEIER GREIFT EIN



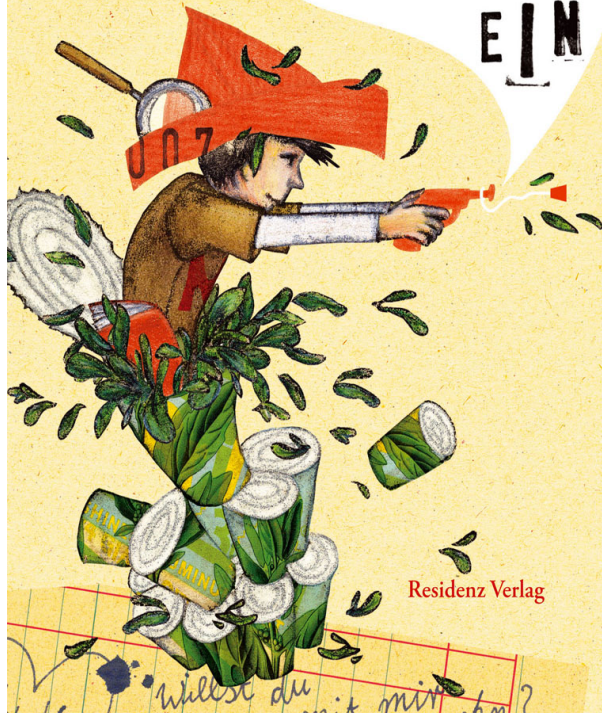
Residenz Verlag

Willst du mit mir ... ?



Christoph Mauz

# MEIER GREIFT EIN



Residenz Verlag

Willst du mit mir...?

**Meier greift ein**

Christoph Mauz

# Meier greift ein

Mit Vignetten von Susanne Straßer



Residenz Verlag

# Inhalt

Spektakulär, echt!

Sorgen am Morgen

Die Akte Nikodemus Dumser

Rivalen

Klasi schiebt den Mona–Blues

Meier–Feier, Part I

Tripptripptrapp

Eine grandiose Idee

Meier–Feier, Part II

Wild Guys

Der erste Kontakt

Klasi kneift

Peinlich, peinlich!

Der Schnüffler und das Model

Mona bleibt am Ball

Wenn Dackel zu sehr schnappen

Nicht mit Niko!

Meier greift ein

Hier kommt Klaus!

Showdown, erster Teil

Showdown, zweiter Teil

Wenn das Gute gewinnt und das Böse verliert

Unlängst in der City



## Spektakulär, echt!

Die Eltern Meier irren durch den verregneten Mainachmittag. Ihr Sohn, Meier junior, hat nämlich morgen Geburtstag und wünscht ein „spektakuläres“ Geschenk. Ein Geschenk, das nicht jeder hat. Ein Geschenk, das seine Klassenkameraden vor Neid ergrünen lässt.

Was haben die braven Eltern nicht schon alles gezeigt bekommen: Sportschuhe aus der Weltraumforschung, Unterhosen mit eingebautem Trockner, ein ferngesteuertes Auto mit einer Tonanlage, die jedes Flugzeug an die Wand brüllt, ein „Lexikon für den kleinen Besserwisser“ und einen Fußball, der „Auweh“ schreit, wenn man ihn tritt. Allerdings brüllt der Ball auch „Eierbär“, wenn man ihn versehentlich neben dem Tor platziert. Deswegen haben die Meiers den Ball nicht gekauft. Vater Meier hat seiner Frau eindringlich erklärt, dass Sohnmännchens fußballerisches Talent so gut wie nicht vorhanden sei und Meier junior daher Gefahr laufe, ständig von seinem eigenen Fußball beschimpft zu werden. Und das wäre für seine psychische Entwicklung gar nicht gut.

„Was soll denn dann aus dem Buben werden! Stell dir vor!“ Vater Meier ist der kalte Schweiß ausgebrochen, so sehr hat ihn der Gedanke mitgenommen. „Wo er doch so leicht zu verstören ist, der Junior. Auf die schiefe Bahn wird er geraten, jawohl! Was da die Nachbarn sagen werden!“

Weil Frau Meier keine üble Nachrede der Nachbarn wünscht, hat sie schnaufend den Schirm wieder aufgespannt und sich bei ihrem Ehemann untergehakt. Die eindringlich vorgetragene Bitte ihres Sohnes schwirrt ihr im Kopf herum: „Etwas total Abgefahrenes! Etwas, das sonst keiner hat!“

Nun schon etwas mutlos stapfen die Meiers weiter durch das Zwielicht. Der Regen tröpfelt auf die fast menschenleere Kärntner Straße. Einzig den fröhlich aufspielenden Straßenmusikern mit ihren riesigen Panflöten ist das Wetter egal. Ein kurzerhand von Herrn Meier spendierter Kaffee sowie eine gewaltige Portion Mohr im Hemd bringen zwar Erfrischung, aber keine wirklich brauchbare Idee. Schweren Herzens beschließen die Meiers noch eine weitere Runde über die fast menschenleere Kärntner Straße zu drehen. Man hat's nicht leicht als liebendes Elternpaar!

Plötzlich beginnt Vater Meier nach links zu ziehen. „Da, schau! Das ist aber interessant! Dass uns das noch nicht aufgefallen ist!“, ruft er begeistert. Dann muss er husten, weil ihm ein paar Regentropfen in die Luftröhre geraten sind. Mit Schwung bugsiert er seine Frau zu der Auslage eines ziemlich verkommen aussehenden Geschäfts mit dem geheimnisvollen Namen: „Spektakuläre Geschenke, echt!“ Das Firmenschild knarzt windschief im Regen, die Auslage ist völlig verdreckt, und dahinter ist es finster.

„Der Laden hat sicher schon seit Jahren geschlossen!“, will Frau Meier nur einmal bemerkt haben. Aber Vater Meier ist nicht mehr aufzuhalten. Er meint Licht zu erkennen, wenn auch nur sehr schwaches. Er dreht den Türknauf und drückt. Nichts rührt sich. Da deutet Frau Meier auf ein Schild, das am Türglas klebt. „Ziehen!“, steht darauf zu lesen.

Herr Meier zieht also, und die Türe öffnet sich quietschend. Herr Meier steckt den Kopf ins Dunkel und fährt erschrocken zurück. In dem Laden riecht es muffig und ein bisschen modrig, mit einem Hauch von Lavendel. Nach einem Moment des Zögerns fasst sich Herr Meier doch ein Herz und zieht seine Frau bei der Türe rein.

„Göttergatte, hier riecht es muffig und ein bisschen modrig, mit einem Hauch von Lavendel!“, rümpft Frau Meier die Nase.

„Komme sofort!“, schallt eine hohe Stimme aus den staubigen Tiefen des Geschäfts.

Die Meiers nicken geduldig.

„Hoppla! Bin gleich da!“, ächzt die Stimme, nicht mehr ganz so weit entfernt.

Die Meiers schauen sich interessiert im Laden um.

„Bitte sehr, bitte gleich!“, tönt es, schon ein wenig näher.

Die Meiers beginnen mit den Füßen zu scharren.

Da rollt ein hutzeliges Männchen an den Meiers vorbei. Auf Rollschuhen, mit fliegendem grauen Arbeitsmantel. „Bin so gut wie bei Ihnen!“, erklärt es, bevor es kopfüber in der Auslage landet. Es strampelt mit seinen dünnen Beinen, verbittet sich aber jede Hilfe.

„Wir suchen ein Geschenk für unseren Sohn!“, sagt Herr Meier, dem die Faxen des Männchens etwas unheimlich sind. „Aber ein spektakuläres!“, betont Frau Meier. „Der Bub wird morgen nämlich zwölf Jahre alt!“

Der Ladenbesitzer wurstelt sich endlich aus der Auslage, kippt fast noch einmal hintenüber, woran er aber vom rasch zupackenden Herrn Meier gehindert wird, klaubt sich einige Spinnweben aus dem silbergrauen Haar und strahlt: „Da sind Sie bei mir goldrichtig! Wie ist er denn so, der Herr Sohn? Als Sohn, meine ich.“

Frau Meier misst den Alten mit einem durchdringenden Blick. Wie kann man nur so eine Frage stellen! „Der Bub ist natürlich hochintelligent, todesmutig und hat einen Sinn für das Gerechte!“, erklärt sie. „Erst gestern ist er im Hallenbad vom Dreimeterbrett ...“ Vater Meier wirft ein, dass Meier junior nicht ganz freiwillig vom Dreimeterbrett gesprungen sei. Ein Klassenkamerad habe ihn geschubst. Aber Mutter Meier geht darauf nicht weiter ein und fährt munter fort, die Heldentaten ihres Sohnes zu schildern: „Und nicht nur mutig ist er, unser Meierchen, nein, er ist auch ein braver Esser. Und so was von tierlieb, das können Sie sich gar nicht vorstellen! Erst vorgestern hat er dem Pekinesen von der Frau Reichmann ...“

„Ich merke schon, Ihr Sohn ist ein ganz besonderer junger Mann“, unterbricht das Männchen Mutter Meiers Lobeshymnen. Es wirft sich in eine theatralische Denkerpose und bittet um absolute Ruhe. Stille breitet sich aus. Man kann fast den Staub rieseln hören. Die Eltern Meier beginnen gerade wieder mit den Füßen zu scharren, da entfährt dem Hutzeligen ein leises Kichern. Er hebt den Zeigefinger und spricht feierlich: „Geehrter Herr, anmutige Dame! Ihr Herr Sohn braucht dieses!“